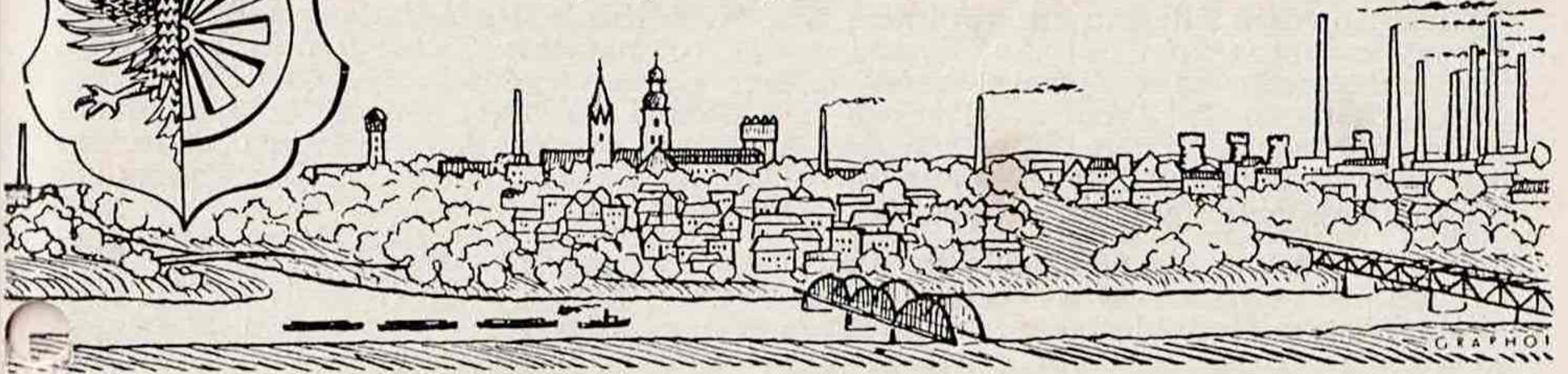




Krappitzer Heimatblatt



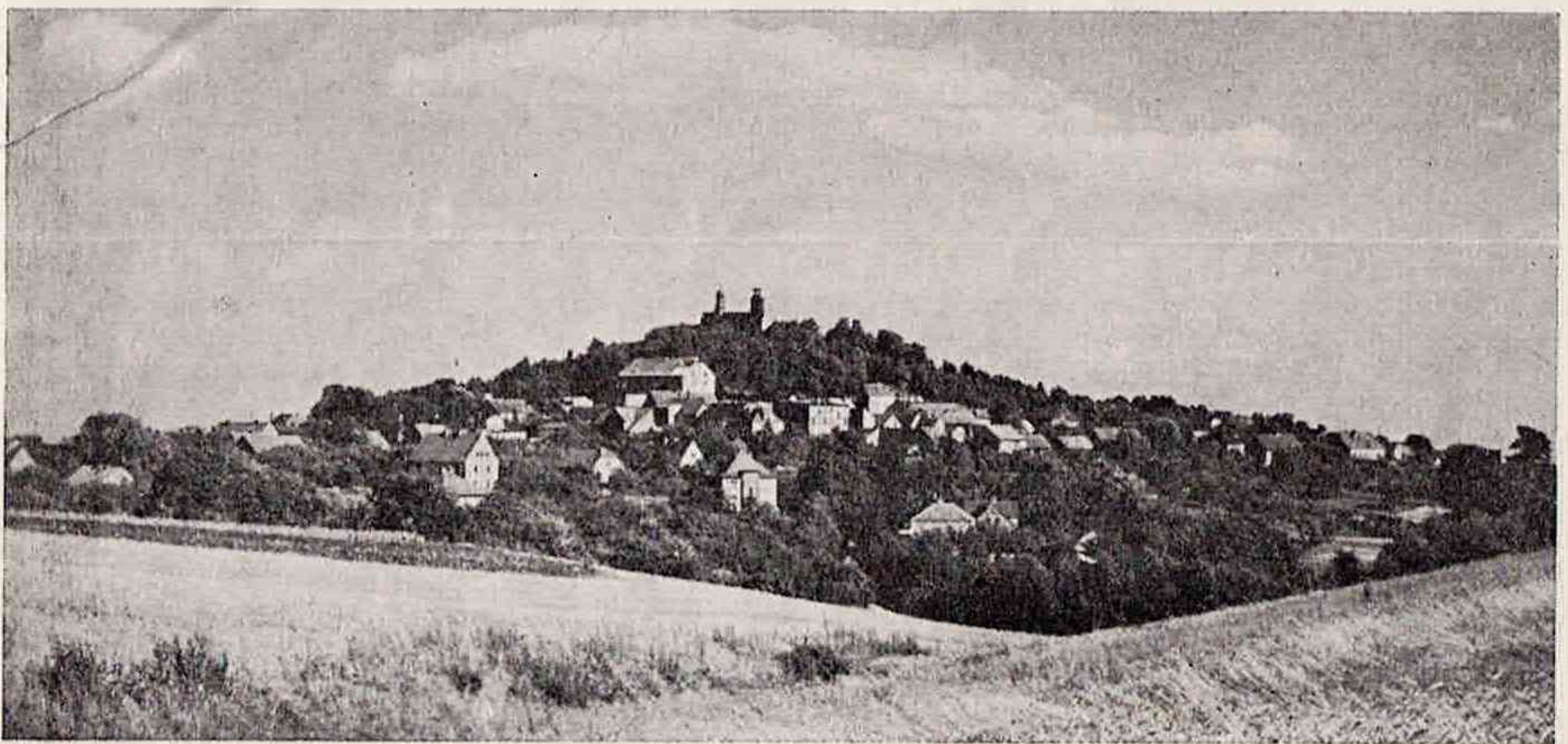
Heimatliche Nachrichten für die Heimatvertriebenen von Krappitz und Umgebung

Nr. 49

Oktober 1968

18. Jahrgang

Postverlagsort: Plettenberg



St. Annaberg

Unser Wallfahrtsort, unser Wahrzeichen, die Krone unserer ober Schlesischen Heimat.

In dem waldreichen und vorwiegend sandigen Gebiet Oberschlesiens liegt der Annaberg, Oberschlesiens heiliger Berg, Herzstück der ober Schlesischen Frömmigkeit. Im Spätmittelalter St. Georg geweiht, wurde er im Zeitalter des Barocks zum Berg der hl. Mutter Anna. Am Allerheiligentage des Jahres 1655 zogen die ersten Franziskaner auf den Annaberg, bewohnten hier zunächst einen kleinen Holzbau, bis dann 1733 der Grundstein zu einem massiven Klosterbau gelegt wurde. Überall auf dem Berge grüßten Kreuze und Bildstöcke den Wanderer. An seine Hänge schmiegt sich die vielen Kapellen, die durch ihre bauliche Gestaltung und ihren volkstümlichen Bildschmuck die einzelnen Stationen des Kreuzweges darstellten und durch ihre planvolle Anordnung den Pilger zu einem betrachtenden Mitgehen des Leidensweges

des Herrn hinführten. Auf der höchsten Stelle des Berges erhob sich neben dem Kloster die Gnadenkirche. Rings um die Kirche konnte man an Wallfahrtstagen eine Unmenge Holzbuden finden, die ihre Andenken mit Abbildungen der hl. Anna auf Papier, Porzellan, Blech und Silber, Rosenkränze, Gebetbücher, Nachbildungen der Kirche und des Klosters feilboten.

Nicht nur dem Pilger, nein auch dem Wanderer wurde der Annaberg oft Ziel einer Tageswanderung vom Bahnhof Leschnitz aus. An sonnigen Tagen konnte man dann nach Scharnosin oder Zyrowa wandern. Der Kammweg nach Zyrowa war unvergleichlich schön. In Zyrowa selbst war ein Schloß aus alten Zeiten, wie in einem Märchen hingestellt. Die Täler um den Annaberg waren unvergleichlich schön. Da war vor allem das Kuhtal. Hier in dieser Romantik erstand ein großer Thingplatz für das nationale Festspiel im Freien.

Im Mai 1921 — als Oberschlesien in Not — war der St. Annaberg das Ziel aller Formationen des deutschen Selbstschutzes und er war die Schlüsselstellung der polnischen Front. Nach blutigem Kampf entwand der tapfere Selbstschutz den strategisch so wichtigen Berg den Polen. Heute ist der Annaberg hineingestellt in die Tragik der Geschichte, die über das oberschlesische Land hereingebrochen ist und seine Menschen heimatlos gemacht hat.

Der Annaberg aber lebt weiter im Herzen jedes katholischen Oberschlesiers. Im Erinnerungsbuch unseres Lebens sind ihm die schönsten Seiten gewidmet.

Eichendorff und Oberschlesien

**Der Dichter des Heimatbewußtseins, des Waldes und der Wanderlust.
Er kannte auch unsere waldrauschende
Krappitzer Heimat**

Auch in früheren Zeiten hat Oberschlesien dem deutschen Volke große Männer geschenkt. Einer der verdienstvollsten Söhne unseres Volkstums war der Dichter Freiherr von Eichendorff. Er wurde am 10. März 1788 auf dem idyllisch gelegenen Schloß Lubowitz bei Ratibor geboren. Seine Waldheimat war der Tummelplatz einer glücklichen Kindheit, zumal sich noch vier Geschwister zu ihm gesellten. Durch seine Eltern lernte er auch die benachbarten oberschlesischen Waldgebiete kennen, so unter anderem in den Kreisen Neustadt, Oppeln, Groß-Strehlitz, Gleiwitz und Rybnik. Besondere Anziehungspunkte aber waren die Forstgebiete Ratibor, Rauden, Burg Tost, St. Annaberg, die „Scharnosiner Schweiz“ und der Dobrauer Forst nordwestlich von Krappitz. In seiner weitverzweigten Waldheimat sammelte Joseph von Eichendorff jene Eindrücke von rauschenden Wäldern, von Bächen, Teichen und vom blauen Strome (Oder mit ihrem östlichen Nebenfluß Ruda), von der Mühle im kühlen Grunde, vom Volkscharakter seiner Zeitgenossen sowie von Tälern und Höhen, die den Dichter durch das ganze Leben begleiteten und in all seinen Dichtungen wiederkehren. Darüber hinaus besuchte er — meist mit seinem Bruder Wilhelm — auf einsamen Waldwegen solche Forstlandschaften, deren Fauna und Flora einen besonderen Reichtum aufwiesen. Auch Burgruinen, geologische Funde und Naturdenkmäler waren sein Hobby. Viel Spaß bereitete ihm eine selbstgebastelte handliche Wassermühle, die er hier und da, wo ihn ein plätschernder Waldbach begeisterte, zur Freude seiner Begleiter munter spielen ließ. Das von dem Grafen Colonna im Waldgebiet von Tost, Kreis Gleiwitz, zu einem Prachtbau umgestaltete Schloß gehörte von 1797 bis 1803 zum Besitz der Familie von Eichendorff. In einem anliegenden Tal begeisterte eine alte Mühle das Dichterherz und das Mühlenrad hatte es ihm besonders angetan. Rasch ist der Schritt der Zeit und das Mühlenrad geht längst nicht mehr, aber Eichendorffs Lied „In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad“, klingt noch heute in unseren Ohren und ist zu einem Volkslied geworden. In den späteren Jahren ist das Schloß abgebrannt und Ruinen stehen an seiner Stelle. Weit kann man von der Burg in das schöne oberschlesische Land schauen. In den Türmen hausen Dohlen, und es ist, als erzählten sie die Sagen vom „geheimnisvollen Schloßschatz“ von der „Goldenen Ente“ oder von dem „Wanderer, der Müdigkeit, Angst und Traurigkeit nicht kannte“.

Ich weiß, daß viele wanderlustige Krappitzer es nicht versäumt haben, dieser historischen Stätte einen Besuch abzustatten. Schul- und Vereinsleiter, Kirchen und Bibliotheken förderten dieses Bestreben, erst recht, wenn es um Oberschlesiens Heimatdichter Eichendorff ging. Bei zeitweiligen gesellschaftlichen Begegnungen der

Familie von Eichendorff mit der Herrschaft des Schlosses Krappitz dürften neben schmucken Gärten und verträumten Gassen die alten Wehrtürme und Ruinen der ehemaligen Schutzmauer, aber auch das mittelalterlich anmutende Städtchen und seine gastfreundliche, bienenfleißige Bevölkerung das Dichterherz nachhaltig beeindruckt haben. Die idyllisch-romantische Partie mit der Schloßmühle und Gänsebrücke im Bereich der Einmündung der Hotzenplotz in die Oder sowie der imposante Blick vom Ufertal des vorrüberauschenden Stromes auf das hochgelegene Schloß, die benachbarte Kirche und die alte Volksschule sind auch für mich ein unvergeßlicher kostbarer Erinnerungsschatz an meine Krappitzer Zeit. Von 1742 bis 1806 war Krappitz Garnisonstadt. Einheiten des Kürassierregiments von Podewils schützten Heimat und Vaterland. Während der langen Belagerung von Cosel (1806) wurde das Schloß als Lazarett für Franzosen und Bayern eingerichtet. Die Verwundeten wurden auf Schiffen herangebracht und die Verstorbenen in der Nähe des Judenfriedhofes beigesetzt. Ich erfuhr dies von unserem inzwischen verstorbenen Kantor Schroeter, dem Leiter der evangelischen Volksschule, der ein großer Eichendorffverehrer war und die ihm anvertraute Jugend mit Leidenschaft und Passion in heimatbewußte Bahnen zu lenken wußte. Er war der Liebling der in Krappitz auch sonst geachteten Lehrerschaft. Wenn man ihm begegnete, mußte man sich immer beeilen den Hut zum Gruß zu ziehen, sonst war er schneller. Eichendorffs Leben und Wirken aber war und blieb sein Standardthema.

Nach glücklichen Kinderjahren besuchte Eichendorff zusammen mit seinem Bruder Wilhelm das Gymnasium in Breslau. Er besuchte auch die Umgebung der großen Oderstadt und unternahm Wanderungen in die schlesischen Berge sowie in den Buchenforst der St. Hedwigstadt Trebnitz. Immer wieder regten ihn alle Stationen seines Lebens zum Dichten an. In Romanen und Prosa hat er damit der Nachwelt die Schönheiten der Heimat in ihrer Eigenart zu schildern gewußt.

Im oberschlesischen Wald ist Eichendorff geboren und er wurde der Sänger des deutschen Waldes von der Wiege bis zum Grabe. Der große Romantiker seiner Zeit wurde in Neiße zur letzten Ruhe gebettet. Er ist für uns aber nicht tot, denn die Erinnerung an den unsterblichen Dichter und seine bedeutungsvollen lyrischen Werke leben weiter fort. Viele von Eichendorffs Gedichten sind zu Volksliedern geworden, die Ihr, liebe Krappitzer Heimatfreunde, gewiß noch manches Mal gern und freudig singt und das ist auch des Dichters schönster Lohn übers Grab hinaus.

Abschied

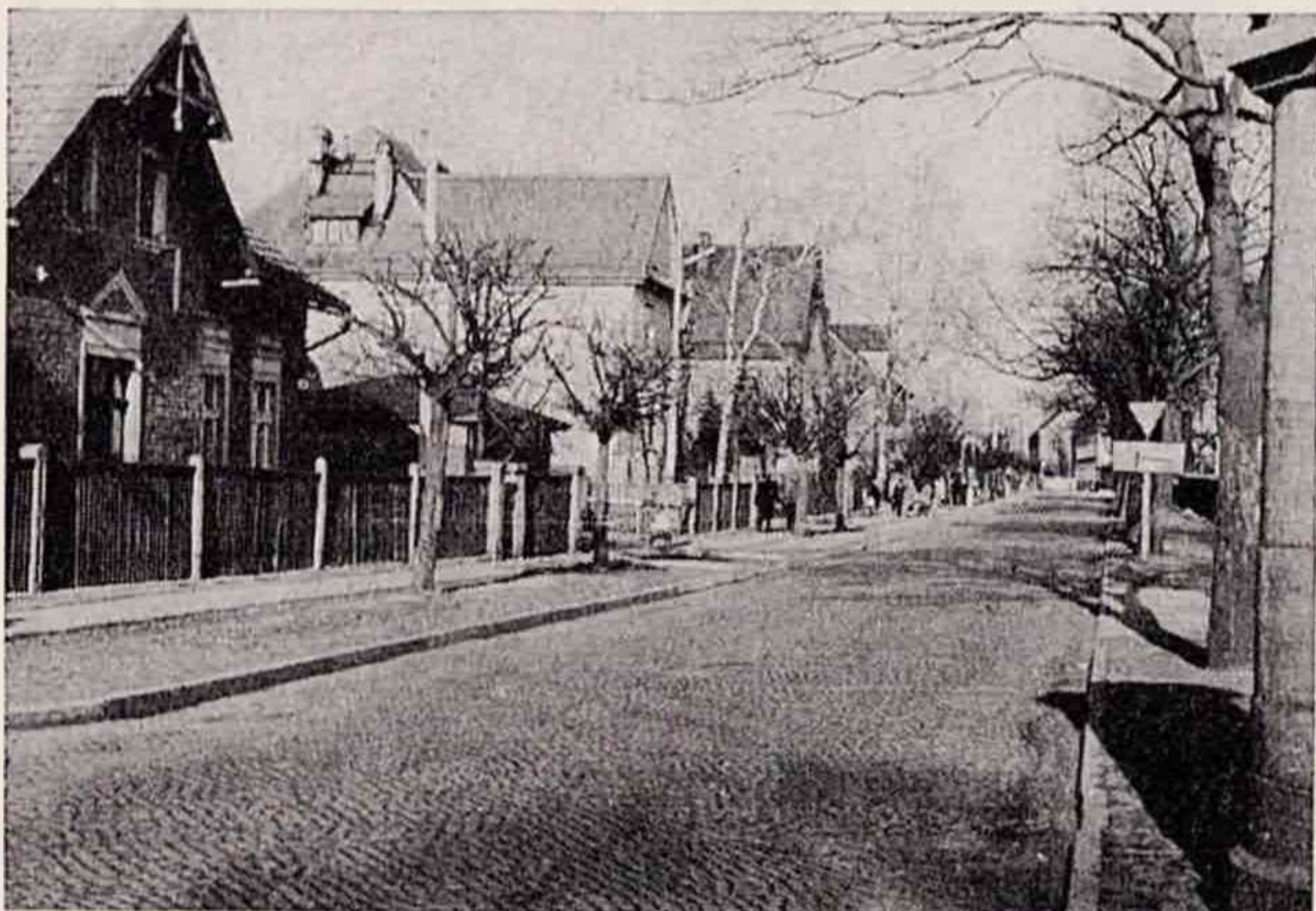
O Täler weit, o Höhen,
O schöner, grüner Wald,
Du meiner Lust und Wehen
Andächtiger Aufenthalt!
Da draußen, stets betrogen,
Saust die geschäftige Welt,
Schlag noch einmal die Bogen
Um mich, du grünes Zelt!



Neustädterstraße
bis Bittmann
im Hintergrund
Wieczorek
am Dorotheenplatz



Neustädterstraße —
links Coselerstraße
rechts zur Hindenburg-
straße



Neustädterstraße
bis Skoluda

Rückblick auf die Heimattreffen der letzten Monate

6. Oppelner Heimattreffen in der Patenstadt Bonn – Pfingsten 1968

Bonn ist, wie Sie ja alle wissen, die Patenstadt für Oppeln-Stadt und -Land. Alle zwei Jahre findet dort ein Patenschaftstreffen statt. Pate und Patenkind haben inzwischen in den vergangenen Jahren ein unlösbares Band geknüpft und beide bemühen sich um ein echtes Patenschaftsverhältnis.

Die festlich geschmückte Beethovenhalle war zwei Tage der Treffpunkt der vielen Oppelner, die aus allen Richtungen angereist kamen und auch die Reise aus Übersee nicht scheuten. Dr. Daniels, der Oberbürgermeister der Stadt Bonn, fand am Begrüßungsabend herzliche Begrüßungsworte für seine Patenkinder. Minister a. D. Dr. Mälzig, der Bundesvorsitzende des Bundes der Oppelner, bedankte sich bei dem Patenonkel für die freundliche Aufnahme in den Mauern Bonns.

Am Pfingstsonntag fanden Gottesdienste für beide Konfessionen statt. Anschließend fand im Rathaus am Markt durch den Oberbürgermeister ein Empfang statt, zu dem sich viele geladene Gäste eingefunden hatten. Inzwischen spielte sich in der Beethovenhalle ein reges heimatliches Leben ab. Ein Kommen und Gehen und ein Ausschauen nach bekannten Gesichtern.

Krappitzer Landsleute haben sich auch hier wieder getroffen und schnell wurde ein Tisch im Seitengang der Halle in Beschlag belegt und in heimatlichen Gesprächen fanden sich hier:

Frau **Weiß**, Frau Hedwig **Droste**, Fräulein Elvira **Degenhardt** (Dreja), Bäcker **Jaschik** und Frau, Siegfried **Matuschek** mit Frau, Hedwig **Koschmieder**, Franz **Bomba** und Sohn Christoph, Edmund **Rainosch** und Frau, Franz **Bialek** und Frau, Karl **Mokroß** und Frau, Josef **Pakusa**, Grete **Kudera**, Anton **Makosch**, Karl **Pietruschka**, Heinrich van **Bost** und Waltraut geb. Kraut). Mit einem „Auf Wiedersehen“ beim nächsten Treffen in Essen trennte man sich in später Nachmittagsstunde.

Oberschlesiertreffen in Essen

Am 22. und 23. Juni 1968 meinte es der Wettergott gut mit den Oberschlesiern, denn sie hatten ihr 11. gemeinsames Wiedersehen nach der Vertreibung.

In den Hallen des „Gruga-Ausstellungsgeländes“ waren alle Heimatkreise Oberschlesiens zum „Tag der Oberschlesier“ zusammengekommen. Bereits am Sonnabend waren die einzelnen Treffpunkte sehr gut besucht und am Sonntag war der Zustrom derart groß, daß manche Hallen überfüllt waren. Oft waren die zugeteilten Plätze für die Heimatorte viel zu klein. Im Oppelner Heimatkreis konnte man so am Sonntag überhaupt nicht durchkommen. Einen Sitzplatz zu finden war einfach unmöglich. Wahrscheinlich hat die Organisationsleitung nicht mit einer solchen Beteiligung gerechnet; abgesehen davon, wenn man bedenkt, daß allein der Landkreis Oppeln zu den größten Oberschlesiens gehörte.

Es war daher in diesem Fall besonders zu begrüßen, daß wir Krappitzer für diese Tage auch wieder ein eigenes Lokal gemietet hatten, welches recht günstig unmittelbar in der Nähe der Hallen lag. Auch dieses füllte sich in den Samstagvormittagsstunden sehr schnell. Welche Bedeutung so ein Heimattreffen hat, konnte man auch hier wieder feststellen. Herzliche Begrüßungsszenen, Freudentränen über das oft erstmalige Zusammentreffen nach vielen Jahren. Umsiedlerfamilien, Zonen- und Heimatbesucher konnten gar nicht fassen, daß man sich in einem so großen Kreis wiedersehen kann. Man konnte auch oft feststellen, daß der „fremde“ Partner in einer „Mischehe“ (hier ist die Verschmelzung zwischen Einheimischen und Vertriebenen gemeint) in die Gemeinschaft seines Lebensgefährten mitgerissen wird.

Man braucht Tage, ja oft Wochen, um mit den Erlebnissen eines solchen Treffens fertig zu werden. In Gedanken geht man dann zu Hause noch einmal durch, wen man getroffen hat und was der eine oder andere zu berichten wußte in Wort und Bildern

von früher und auch aus der Gegenwart. Lange können uns solche Begegnungen beschäftigen. Die Anwesenheitsliste, die in unserem Kreis nicht, wie anderswo ausliegt, sondern die jedem Teilnehmer „hinterherläuft“ wird um so mehr Verständnis finden, wenn man dann im Heimatblatt noch einmal nachlesen kann, wen man wiedergesehen und gesprochen hat. Nicht nur das, auch die Krappitzer, die aus irgendwelchen Gründen nicht dabei sein konnten, lesen die vielen Namen und bedauern sicherlich oft ihr Fernbleiben.

Wir waren in Essen:

Luzie **Barczik**, Stefanie **Bittmann**, Eleonore **Bittmann**, Herbert **Brandt**, Heinrich van **Bost** und Waltraut geb. **Kraut**, Georg **Berg**, Richard **Brambosch**, Helene **Brambosch** geb. **Klossek**, Konrad **Brambosch**, Martha **Brambosch**, Lothar **Biela** u. Frau, Gertrud **Blauth** geb. **Helios**, Karl **Czok** u. Frau, Georg **Dörffler** u. Frau Friedl geb. **Jantz**, Walter **Dziuba** und Frau mit Tochter Hannelore und Mann, Elvira **Degenhardt** (Dreja), Dora **Englisch** geb. **Jaschik**, Gertrud **Fyrnis** geb. **Opolka**, Maria **Fesser** geb. **Machon**, Viktor **Fesser**, Ursula **Fait**, Stanislaus **Fait** und Frau, Hans **Felka**, Michael **Görlich** und Bruder, Herbert **Glombik**, Walter **Gluch**, Norbert **Gernoth**, Fritz **Gasch**, Hildgard **Gasch**, Hubert **Grosch** und Familie, Helene **Heiduk**, Anni **Hohnack** geb. **Przybilla**, Maria **Handtke** geb. **Sonnhoff**, Martha **Heinsch** geb. **Opolka**, Sophie **Heiß** geb. **Loß**, Werner **Helios**, Joachim **Hadamik**, Helene **Hühne** geb. **Garus**, Flora **Ippers** und Mann, Adolf **Jung** und Frau, Siegfried **Jung** und Frau, Johanna **Jelko**, Monika **Jobski** geb. **Zajonc**, Helene **Kirsch**, Maria **Kunitschke** geb. **Kosch**, Hedwig **Koschmieder** geb. **Kirstein**, Hans **Koschmieder** und Frau Margret, Martin **Krabisch**, Brigitte **Kalla**, Helmut **Kalla** und Irene geb. **Siekiera**, Christian **Kauczor** und Hilde geb. **Ratusny**, Adolf **Kutz** und Frau, Gretel **Kleiner**, Maria **Kulozik**, Hildegard **Kulozik**, Alfred **Korbstein** und Frau, Helga **Kruse** geb. **Malcher**, Karl **Kusch** (Gogolin), Gertrud **Kopietz**, Erich **Kubitzek** und Frau, Raimond **Kassler**, Grete **Kudera**, Steffi **Langewiesche**, Maria **Leppich** geb. **Malcher**, Gertrud **Loske** geb. **Weinkopf**, Karl **Leppich** und Christa, Bernhard **Mitulla**, Siegfried **Matuschek** und Frau, Karl **Matuschek** und Frau, Theo **Magosch**, August **Malkowsky**, Erich **Malkowsky**, Maria **Mitulla** und Söhne, Else **Mähr**, Erika **Mähr**, Horst **Mähr**, Konrad **Mähr**, Josef **Mähr**, Maria **Malassa**, Heinz **Matuschek**, Johanna **Malcher**, Kurt **Malcher**, Erika **Malcher** geb. **Wosczyzna**, Pauline **Malcher**, Anna **Mnich** geb. **Nowak**, Margot **Michels** geb. **Opolka**, Karl **Mokroß**, Rita **Menke** geb. **Sonnhoff**, Paul **Nowak** und Frau, Richard **Nowak**, Herta **Nowak** geb. **Bekiersch**, Paul **Nowak**, Annemarie **Nohse** geb. **Kernbach**, Bärbel **Nagel** geb. **Preuß**, Max **Oehlgardt**, Maria **Oehlgardt**, Joachim **Oehlgardt**, Auguste **Opolka**, Elisabeth **Pfofe** (Gogolin), Anni **Plischke**, Christa **Pander** geb. **Jackisch**, Peter **Preuß**, Reinhold **Pietruschka**, Klara **Przewodnik**, Max **Rigoll**, Gerhard **Ruzek**, Anneliese **Reim** geb. **Ruzek**, Hans **Ruzek**, Wolfgang **Rotter**, Bärbel **Ritter** mit Mann (geb. **Kleiner**), C. **Rubin**, Karl **Ratusny**, Hanne **Ratusny** geb. **Hennek**, Amand **Skowronek** (Ottmuth), Maria **Spallek**, Edeltraud **Sappok**, Ulla **Sonnhoff**, Paul **Skoluda** und Frau, Hedel **Rotter** geb. **Kusch** (Gogolin), Renate **Seidel** geb. **Malcher**, Maria **Schulz**, Waltraud **Scharloch** geb. **Stephan**, Elisabeth **Schneider**, Herbert **Schneider** und Frau, Helmut **Schulz**, Gertrud **Schulz**, Willi **Schneider**, Reinhard **Schaffranek**, Hedwig **Schneider**, Elli **Schmidt** (Malcher), Karl Heinz **Schöpa**, Gerhard, Elisabeth, Edith, Peter **Schaffranek**, Alois **Schliesch** (früher Inspektor von Dobrau), Grete **Strzala**, Karl **Stanik** und Familie, Eleonore **Stellmacher** geb. **Helios**, Christa **Wieczorek**, Elisabeth **Wieczorek**, Adelheid **Wahl** geb. **Jackisch**, Elfriede **Weters**, geb. **Przewodnik**, Paula **Wojtek** und Kinder, Hans **Weyrauch**, Annemarie **Wieja** geb. **Dombek**, Franz **Weinkopf**, Elisabeth **Zemke** geb. **Kirsch**, Hedwig **Zajonz** geb. **Dudek**.

Krappitzer treffen sich in Augsburg

so schrieb es die „Augsburger Allgemeine“ in ihrer Ausgabe vom 20. August 1968!

Es war der 11. August 1968 — der zweite Augustsonntag — als schon in den Morgenstunden die „Rheingold Gaststätte“ auf der Gärtnerstraße in Augsburg das Ziel vieler Krappitzer war. Bereits seit 10 Jahren treffen wir an diesem „Traditions-sonntag“ im gleichen Lokal zusammen. Verändert fanden wir dieses Jahr unser Lokal vor. Ein neuer Wirt und ein freundlich neu hergerichteter Raum fiel allen sofort auf. Eine reichhaltige Speisekarte, gute Getränke, Kaffee und Kuchen sorgten für das leibliche Wohl.

Daß das Augsburger Treffen zu einem der beliebtesten des Jahres geworden ist, hat sich auch wiederum dieses Jahr deutlich gezeigt. Einige, die auch zum Oberschlesiertreffen in Essen anwesend waren, haben auch die Strapazen des weiten Weges

nach Augsburg nicht gescheut. Es ist ja wohl auch so, daß man gerade in Augsburg Krappitzer antrifft, die aus irgendwelchen Gründen die anderen Treffen des Jahres in Nord oder West nicht mitmachen können. Dort lebt in der Hauptsache ein Kreis der älteren Generation.

Aus Nürnberg, München, Würzburg, Hamburg Neustadt/Weinstraße und auch aus dem Ruhrgebiet kamen sie angereist. Aber auch in den USA lebende Krappitzer haben ihren Heimatbesuch so eingerichtet, daß sie an dem Wiedersehen teilnehmen konnten. In echter Harmonie und viel Freude an dem gegenseitigen Wiedersehen wuchs man wieder in seinen Kontakten zu einander wie einst zu Hause. Herr Pytlik, der sich immer um den Ablauf des Treffens sehr bemüht, fand herzliche Begrüßungsworte für alle seine Landsleute aus dem gleichen Heimatort.

Im besonderen galt aber unserem Fräulein Friedericke Härtel, der einstigen Lehrerin, Gruß und Anerkennung für ihre alljährliche Treue. Mit einem Blumenstrauß wurde diese belohnt. Sie hat sich in ihrem alten erzieherischen Respekt sogar Ruhe verschafft und ihrer Freude über die Blumen mit einer kleinen Dankesansprache Ausdruck gegeben.

Aber auch Frau Brauner läßt es sich trotz ihres vorgerückten Alters niemals nehmen und ist, wenn auch nur immer kurz, alljährlich dabei. Und wer nicht dabei sein konnte, hat sicher an diesem Sonntag des Treffens gedacht. Frau Rathei und Fräulein Degenhardt (Dreja) sandten herzlich gehaltene Grußworte, wofür an dieser Stelle vielen Dank! Herr von Manowki, der einstige Lehrer der Krappitzer Höheren Schule, war so nett und brachte seinen Projektor mit, damit Frau Kudera die mitgebrachten Dias zeigen konnte. Viele erkannten auf den Bildern gerührt ihr Elternhaus und die Stätten ihrer Jugend wieder. Bilder von der Krappitzer Kirche innen und außen, die Schule, das Postamt, die Natronag, das Schloß und viele andere bekannte vertraute Plätze haben alle nochmals zwei Jahrzehnte zurückversetzt.

Alles in allem — es war ein Sonntag, der jeden, der dabei war, mit besonderer Freude erfüllt hat.



Schnappschuß vom Augsburger Treffen
Eva-Maria Schimitzek, J. Pytlik, G. Frisch, Fr. Schöpa,
R. Kunze, Magda Grosse, W. Schöpa, K. Kunze, Fr. Kudera.

Mit dem Versprechen, sich im kommenden Jahr wiederzusehen, gingen alle auseinander. Viel zu schnell dreht sich der Uhrzeiger an einem solchen Tag!

Auch in Augsburg war die Anwesenheitsliste „unterwegs“ und es haben sich darin eingetragen:

Alfred **Bieniarz** und Familie, Steffi und Lore **Bittmann**, Franz **Bialek** und Frau, Günther **Bomba**, Anni **Carp** geb. Foltyn, Franz und Agnes **Dubownik**, Hilde **Drabek**, Ursula **Dietrich** geb. Reck, Martha **Florek**, Franz **Florek**, Gerda **Frisch** geb. Schöpa, Magda **Grosse**, Helene **Gernoth**, Herbert **Gernoth**, Hubert **Goretzko**, Friederike **Härtel**, Heinrich **Hertel**, Rosa **Hirschmüller**, Irma von **Hösslin** mit Mutter Frau Brauner, Erhard **Iskierka**, Maria **Kaiser** und Sohn, Maria **Kneifel** und Familie, Karl **Kaisig** und Frau, Karl **Kapitza**, Marie **Kabella**, Josef **Klutzny**, Johann **Kopitza** und Klara, Hildegard **Kopitza**, Helmut und Irene **Kalla**, Gerhard **Kalettka** und Gretel geb. Gagon, Anni **Kimmel**, Rosemarie **Kunze** geb. Heiduk mit Familie, Gretel **Kleiner**, Grete **Kudera**, Franz **Langer** (Stöblau), Agnes **Langer**, Hilde **Mingram**, Hugo von **Manowski** Viktor **Malorny**, Wolfgang **Matuschek** mit Frau und Kindern Bernd und Maria, Gertrud **Noparlik**, Heinrich **Nagel** (Stöblau), Grete **Nowak**, Christian **Nowak** und Frau, Helmut **Nowak**, Josef **Pytlik** und Frau, Luzie **Pautsch**, Johanna **Pautsch**, Leonie **Pautsch**, Walter **Parucha** und Frau, Josef **Pandel**, Horst **Pandel**, Georg **Perschke** und Frau, Luzie **Pietzko** geb. Schuster, Christa **Spieske** geb. Ringel und Sohn Elmar, Paul **Skoluda** und Frau, Gerhard **Salanger** und Frau, Werner **Schubert** und Frau, Heinz **Schmiedek** und Frau Erika geb. Kaiser, Franz **Schmiech** und Frau, Johann **Schmieja** und Frau, Albertine **Scholtyssek**, Eva-Maria **Schimitzek**, Albert **Schreiber** und Frau, Werner **Schöpa**, Martha **Schöpa**, Inge **Schoppa** geb. Schega mit Familie, Genovewa **Strauß**, Klemens von **Stein** mit Frau und Tochter Michaela, Arnold **Titze** und Frau, Helmut **Titze** und Frau, H. **Urbanek**, Herbert **Witt** und Frau Hilde geb. Kapitza, Heidel **Wahl** geb. Jackisch.

Wie die Landsmannschaft der Schlesier und Oberschlesier mitteilt, soll in der Zeit vom 13. bis 15. Juni 1969 das Treffen im Messegelände in **Hannover** stattfinden.

Es besteht Veranlassung die Leser darauf hinzuweisen, daß eventuell Quartiere rechtzeitig **vorher** über das Verkehrsamt bestellt werden müssen. Das Verkehrsamt vermittelt nicht nur Hotel- sondern auch gute Privatquartiere. Das Beschaffen eines Quartiers am Anreisetag ist immer schwierig und oft aussichtslos. Immer wieder kommen auch Krappitzer dann, die ohne Quartier dastehen. Daher nochmals die Bitte, rechtzeitig Quartier beschaffen!

Weihnachtserinnerungen eines Krappitzers aus einer sorglosen Jugendzeit in der Heimat

Vorweihnachtsstimmung im kleinen Oderstädtchen Krappitz, glückselige Kindheitserinnerungen. Unaufhörlich rieselt feiner Schnee vom Himmel herab und bedeckt Straßen, Gassen, Häuser, Schulen und Kirchen der kleinen Stadt. Ein großes weißes Laken hüllt Wiesen, Felder und Wälder in ein großes weißes Schweigen.

Allerseelen und Allerheiligen sind längst vorüber. Mit Fackeln und Lichtern strömten wir zum Friedhof hinaus zu unseren Toten, deren letzte Ruhestätte von unseren Eltern mit Tannengrün und bunten Papierrosen geschmückt waren. Manche Papierlaterne eines Jungen ging da plötzlich bei einem Windstoß in Flammen auf, und lautes Kinderweinen begleitete den Funkenflug zum nächtlichen Himmel. Wie Irrlichter flackerten die vielen hundert Kerzen auf den Gräbern und warfen gespensterhafte und groteske Schatten auf Bäume, Kreuze und Gedenksteine. Die Erwachsenen halten Zwiesgespräche mit den Verstorbenen und wir Kleinen flüstern ängstlich miteinander. Der Nikolaustag ist für uns Kinder indessen weit weltlicher. Wir können den Abend kaum erwarten, an dem Knecht Ruprecht erscheinen soll. Überall herrschte eine geladene Atmosphäre, Klingelgeläute, Kettengerassel, wallende Bärte, unheimliche Gesichtslarven, dicke Pelze, schwere Stiefel und lange Ruten beflügeln unsere Phantasie, bis dann so ein Ungetüm von Nikolaus vor der Tür steht und laut pochend Einlaß begehrt. Und schon sprudelt es von meinen Lippen, klar wie ein Wasserfall: „Du lieber guter Nickelmann, schau mich nicht so böse an, stecke deine Rute ein, denn ich will ab heute immer artig sein!“ Aber der Nikolaus weiß anscheinend gut Bescheid. Er läßt sich nicht durch fromme Sprüche irreführen. Eine ordentliche Tracht Prügel gehört nun einmal zu einem Oderjungen, wie das tägliche Brot. Ich lasse die Prozedur widerstandslos über mich ergehen. Nachher freue ich

mich um so diebischer, als einem Nachbarskind der unfehlbare Glaube an den heiligen Nikolaus eingebläut wird, weil es an der Stimme und den braunen Handschuhen den Onkel Otto erkannt haben wollte.



**Friedhof — wie er
jetzt aussieht —**

Um fünf Uhr morgens stapfe ich unausgeschlafen im Stockdunkel in die Kirche zur „Rorate“. Im Gotteshaus werde ich bei gleißendem Lichterglanz hellwach und singe mit den Erwachsenen um die Wette: „Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab!“ Auf dem Nachhauseweg fällt mir vom Kirchendach eine Schneelawine ins Genick, daß mir der kalte Schnee bis in die Hosenbeine rieselt. Vielleicht hätte ich doch nicht eben in der Kirche Soldatenbilder tauschen und in meinem Gebetbuch verstauen dürfen.

Die Zeit der gräflichen Hasenjagden ist gekommen. Wir Jungen werden als „Treiber“ eingesetzt. Mit Knüppeln und Stecken bewaffnet, stöbern wir durch Schnee, Eis und Matsch, über Felder, Wiesen, Gräben und Hecken. Die Jäger knallen wild drauflos und mancher Meister Lampe haucht in einem tollen Salto mortale seinen Hasengeist aus. Zuweilen landete auch das Hasenschicksal auf dem Hosenboden eines Treibers, wenn nämlich ein kurzsichtiger Jagdgast des Herrn Grafen, die dem Hasen zugedachte Schrotladung in die „Blume“ eines Treibers ballert, daß diesem Hören und Sehen vergeht. Das Schmerzensgeld richtet sich nach der Anzahl der im Gesäß eingravierten Schrotkörner... Nach Auszählen der Jagdbeute und Ermittlung des Schützenkönigs endet die Jagd mit den aus vielen Jagdhörnern geblasenen „Halali“. Für uns Jungen ist der Einsatz als Treiber beendet. Hungrig wie ein mittlerer Wolf und mit einer Reichsmark in der Tasche eile ich nach Hause. Dort falle ich über die Fleischtöpfe her und entwickle einen Appetit, welcher in gar keinem Verhältnis zu der verdienten Treiber-Reichsmark steht.

Das Weihnachtsfest rückt immer näher. Bäche, Gräben und Flüsse sind schon zugefroren. Selbst die Oder ist mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Die provisorische städtische Eisbahn zwischen Oder und Hotzenplotz ist jetzt der Anziehungspunkt der kleinen und großen Schlittschuhläufer. Ich versuche mich zunächst mit einem Schlittschuh, später mit beiden, schleife anfangs noch längere Strecken auf dem Bauch oder auf dem Rücken entlang und drehe zum Abschluß schon ganz freche und ausgekochte Pirouetten. Ein steiler Abhang bis hinunter zur Hotzenplotz ist unsere Rodelbahn. Ich fahre auf meinem vorsintflutlichen Schlitten mit Volldampf auf die dünne Eisfläche des Flusses hinauf. Bis zum Bauch stehe ich im eiskalten Wasser und werde tiefgekühlt. Weil ich mich nachher nicht nach Hause traue, gefriert meine Hose samt dem dreieckigen Riß zu einem harten Panzer auf meinem Leib.

Die ersten Tannenbäume kommen auf den Markt. In großen Wannen tummeln sich fette Karpfen, als Import aus den vielen Karpfenteichen vor der Stadt. An der kalten Schaufensterscheibe des Papiergeschäftes auf dem Ring drückte ich mir die Nase platt, nachdem ich mir mühsam einen vorderen Platz erkämpft habe. Eine bunte Märchenwelt tut sich hinter der Scheibe auf: Autos, Flugzeuge, Panzer, Soldaten, Spiele, Puppen, Zwerge, Engel — und eine glitzernde Pracht von Gold, Silber, Lametta, Glas und Tannengrün.

Nun ist Weihnachten!

Aus den Häusern dringt aufdringlicher Pfefferkuchengeruch heraus. Es wird gebraten, gebacken und gekocht. Große und kleine Kuchenbleche mit Strietzel, Streusel-, Käse- und Mohnkuchen und mit gefüllten „Kreijanken“ werden zum Bäcker getragen, welche jetzt ihre großen Tage haben. Mohnsemmeln werden angerührt, Mohnklöße geknetet, Weißwürstchen gekaut, lebende Karpfen gehandelt, Fischkuchen, Rosinen und Sauerkohl eingeholt — kurz und gut — es weihnachtet schon!

Am Heiligen Abend wird es merklich ruhig — ganz still und feierlich. Die Weihnachtsbäume stehen aufgeputzt im guten Zimmer, darunter Geschenke in reicher Auswahl. — Draußen fallen dicke Schneeflocken vom Abendhimmel. Die Glocken der beiden Kirchen läuten den Heiligen Abend ein. Eine kleine Stadt feiert Weihnachten! Ausgestorben sind die engen Straßen und Gassen. Von der Oderbrücke her tönt das klingende Schellengeläut eines Schlittens. Die schnaubenden Rosse bringen einen verspäteten Weihnachtsbesuch vom Bahnhof in die Stadt. Vom jenseitigen Oderufer kommt das langgezogene Geheul eines Dorfköters herüber und vermischt sich mit dem weihnachtlichen Glockengeläut der Pfarrkirche des Nachbarortes.

Hinter matt leuchtenden Fenstern erscheinen die Silhouetten der brennenden Tannenbäume. Hehr und glockenrein singen und jubeln jauchzende Kinderstimmen die ewig alten Weihnachtslieder: „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „O du fröhliche, o du selige...“ Weihnachtsengel behüten eine kleine Stadt, auf daß nicht wieder wie einst, brandschatzende Hussiten wie apokalyptische Reiter über sie herfallen mögen, und damit Gottes Wort in alle Ewigkeit Wahrheit bleiben möge „Friede auf Erden allen Menschen, die guten Willens sind.“
(Heine Pannek.)



Weihnachtsspiel bei Bittmann, ausgeführt vom Kindergarten und Kinderhort, ungefähr 1934/36

Wer kann sich noch daran erinnern und wer erkennt sich oder andere wieder? Eine kleine ungefähre Hilfestellung:

1. Reihe unter von links nach rechts: Breier, die 3 Zwerge? Rita Kopietz, Christian Nowak, 4 Zwerge?

2. Reihe: M. Stanik, G. Stanik, J. Kulozik, E. Rigoll, M. Apostel, L. Kulozik, Kl. Kittelmann, der Nikolaus H. Pisdzior (Peters).

3. Reihe: A. Ruzek, M. Langosch, G. Breier, E. M. Langer, H. Kulozik (als lebhaftes Jesulein), M. Rigoll, H. Dambon, G. Jaschkowitz, A. Kulozik.

O b e n : R. Friedla, M. Schreiber, Ch. M. Apostel, K. Feineis, H. Heiduk

Bücherempfehlung

Der **Oberschlesische Heimatverlag GmbH** in 89 Augsburg, Sanderstr. 4 (Postfach 22), hat auch für das Jahr 1969 einen ober-schlesischen Bildkalender mit 24 Blättern auf Kunstdruckkarton, die auch als Postkarten verwendbar sind, herausgegeben. Preis 4,90 DM. Bestellungen bitte direkt an den Verlag (Prospekt liegt bei). Der **Grenzland-Verlag Rock & Co.**, 3340 Wolfenbüttel, Neuer Weg 48, bietet ein Buch von Gerhard Uhde, dem der Eichendorff-Literaturpreis 1968 zuerkannt wurde, „Allen Gewalten zum Trutz“ an. Hier wird die wahre Begebenheit einer Flucht sehr lebensnah geschildert. Preis 11,80 DM. Bestellungen ebenfalls an den Verlag.

Krappitzer Wappen

Krappitzer Wappenkachel ist wieder vorrätig. Es ist eine schöne schwarze Piccolo-Kachel (Handarbeit) mit dem bunten Krappitzer Wappen. Sie ist ein schöner Wand-schmuck die in keinem Heim fehlen sollte.

Ich sende Ihnen auf Anforderung gern eine zu. Sie kostet einschließlich Versand-spesen 5,20 DM.

Groß-Strehlitzer Heimatkreis in Frankfurt

Der Groß-Strehlitzer Heimatkreis in Frankfurt, dem sich auch viele Krappitzer Landsleute aus Frankfurt und Umgebung angeschlossen haben, wird sich am **Sonntag, dem 24. November 1968, um 15 Uhr** im „Haus der Heimat“ (Eingang „Lug ins Land“) zusammenfinden. Die Krappitzer in Frankfurt und Umgebung erhalten jetzt laufend, wie mitgeteilt wird, von der Landsmannschaft der Oberschlesier in Frankfurt Mit-teilungen über die Veranstaltungen, Tagungen, Reisen usw.

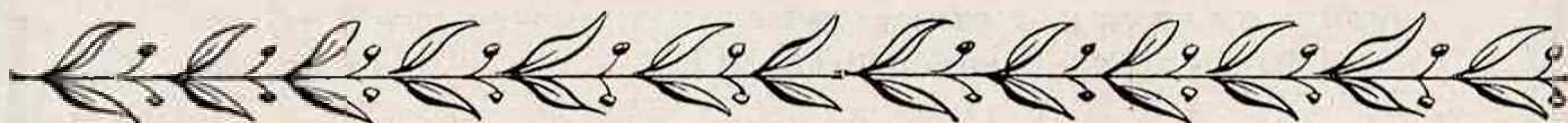


Herzliche Glückwünsche

Fait Stanislaus und Frau Viktoria geb. Parucha ehemaligen Tischlermeister in Ottmuth. Am 11. Februar 1968 konnten sie das goldene Ehejubiläum feiern. Der Jubelbräutigam steht im 79. Lebensjahr und seine Jubelbraut im 73. Lebensjahr. Sie wohnen jetzt in 534 Montabaur, Eschelbacher Straße 21, und erfreuen sich im Fami-lienkreis ihrer 6 Kinder bester Gesundheit.

In **München auf der Lindwurmstraße 89** kann das Ehepaar **Karl Heiduk** am 23. Ok-tober 1968 die goldene Hochzeit begehen. Im Hause ihrer Tochter Rosemarie Kunze und Familie verleben sie den größten Teil ihres Lebensabends und betätigen sich noch im Haus und Garten.

Franz Cyba und Frau Helene geb. Ralla in 556 Wittlich, zum Bürgerwehr, haben am 2. September 1968 ebenfalls ihre goldene Hochzeit bei bester Gesundheit begehen können.



Traurige Nachrichten aus unserem Heimatkreis

Nach langer Krankheit und geduldig ertragenem Leiden ging
mein lieber Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

Klaus Wieczorek

im blühenden Alter von erst 27 Jahren am 23. Dezember 1967
von uns.

In stiller Trauer

Elisabeth Wieczorek geb. Pawletta

429 B o c h o l t , Alffstraße 2
fr. Krappitz, Schulstraße 15

Nach Gottes heiligem Willen entschlief unsere liebe, gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und
Tante

Pauline Gagon

geb. Fietzek

im hohen Alter von 89 Jahren. Wir haben sie am 17. Dez. 1967
zu Grabe getragen.

In stiller Trauer

**Paul Gagon und Frau Marta
Martha Krupop geb. Gagon u. Fam.
Grete Kaletka geb. Gagon
und Anverwandte**

8951 R o n s b e r g , Siedlung 254 b
fr. Krappitz, Oppelner Straße 21 b

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute unsere liebe
Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Prudlo

geb. Kaczmarczyk

nach einem christlichen Lebenswandel im Alter von nahezu
76 Jahren.

In stiller Trauer

Im Namen der Geschwister
und Anverwandten

Anni Kalder

401 H i l d e n , den 31. Mai 1968
Auf dem Sand 11

Plötzlich und unerwartet verstarb unsere gute Mutter und Oma

Anna Mokry

geb. Pater

im Alter von 62 Jahren.

In stiller Trauer

**Christian und Peter Mokry
und Familien**

2000 G a r s t e d t , Bez. Hamburg
Königsberger Straße 3
fr. Krappitz, Ludendorffstraße 1

Plötzlich und unerwartet entschlief unsere liebe Schwester,
Schwägerin und gute Tante

Hildegard Biela

im 69. Lebensjahr. Sie starb wenige Monate nach ihrer Um-
siedlung.

In stiller Trauer

Margarete Nowak geb. Biela

Lothar Biela und Frau

Dipl.-Ing. Christian Nowak und Frau
sowie alle Angehörigen

29 O l d e n b u r g , den 19. September 1968
Friedlandstraße 17

Nach einem Leben voll Liebe und Sorge für die Ihren nahm Gott
der Herr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Großtante

Maria Kabella

geb. Friedla

plötzlich und unerwartet im Alter von fast 60 Jahren zu sich in
die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Karl Kabella

Rudi Duschicka und Frau Doris
geb. Kabella

Enkelkinder
und Anverwandte

43 E s s e n , im September 1968
Freytagstraße 28/30

Gott der Herr nahm nach langer, schwerer Krankheit, jedoch
völlig unerwartet, meine liebe Frau, unsere gute Schwester,
Schwägerin und Tante

Klara Kantner

geb. Häusler

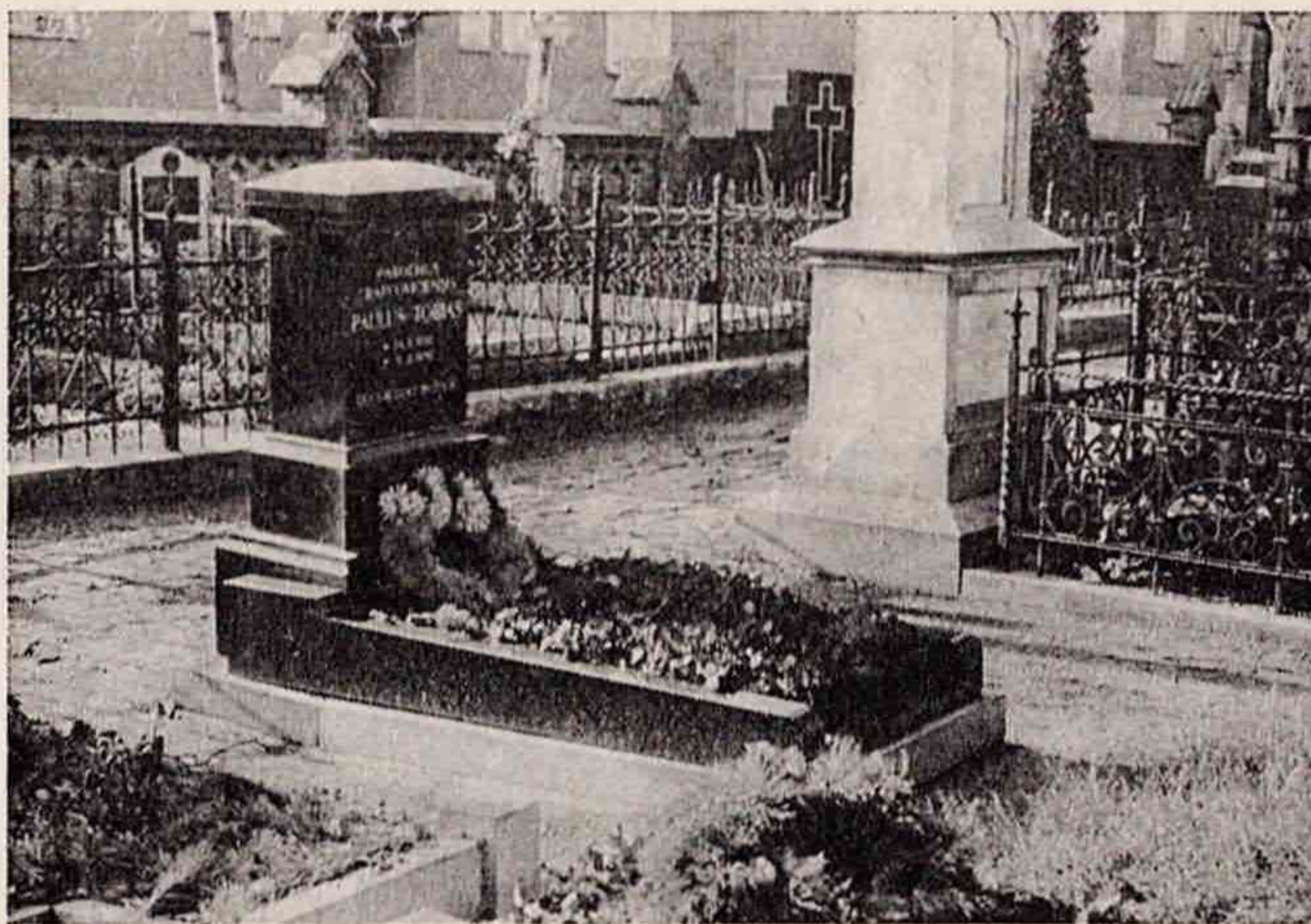
im Alter von 66 Jahren, gestärkt mit den heiligen Sakramenten
unserer Kirche, zu sich in den ewigen Frieden.

In stiller Trauer

Paul Kantner

Geschwister und Anverwandte

446 Nordhorn, den 28. September 1968
Harm-Weverschen-Straße 4



Letzte Ruhestätte vom Geistl. Rat Tobias

Das Kreuz ist nicht mehr vorhanden. Es soll über Nacht verschwunden sein; nur
der Sockel mit der Inschrift: „Parochus Crapcovicionsis Paulus Tobias“
* 24. 8. 76 † 9. 2. 49 ist geblieben.

Herausgeberin: Grete Kudera, Plettenberg/Westf., Im Erlenkamp 26, Postscheckkonto
Dortmund 536 89. Erscheint vierteljährlich; Bezugspreis 1,50 DM vierteljährlich.
Druck: Goslarsche Zeitung, Goslar/Harz.

